

# Malmedy- St. Vith'er Volkszeitung

Gegründet 1866.

Die „Volkszeitung“ mit den 2 achtseitigen Gratis-Beilagen: „Eisener Sonntagsgesellschaft“ und „Mittwochs- und Samstag-Beilage“ erscheint. Redaktion, Druck u. Verlag: Hermann Doeppgen, St. Vith (Eifel).

Kreisblatt für den Kreis Malmedy



Generalanzeiger für den Kreis Malmedy

Bezugspreis: durch die Post 1.35 Mk. durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.55 Mk. l. d. Exp. abgeholt 1.30 Mk. Inserate: Zelle, 47 mm breit, 10 Hg. 2 Hg. 10 Hg. Zelle, 97 mm breit, 40 Hg.

Nr. 92 49. Jahrgang

Mittwochs-Ausgabe

St. Vith, 18. November 1914

## Ein großer Sieg über die Russen.

### Weiteres Vorwärtsdrängen im Westen. — Ein russisches Armeekorps geschlagen.

WTB. Groß. Hauptquartier, 14. Nov. vormitt. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich.

Die Kämpfe in Westflandern dauern noch an, in den letzten Tagen behindert durch das verregnete und stürmische Wetter. Unsere Angriffe schreiten weiter langsam vorwärts.

Südlich Ypern wurden 700 Franzosen gefangen genommen.

Englische Angriffe westlich Lille wurden abgewiesen.

Bei Berry an Bac mußten die Franzosen eine beherrschende Stellung räumen.

Im Argonner-Walde nahmen unsere Angriffe einen guten Fortgang. Die Franzosen erlitten starke Verluste und ließen auch gestern wieder über 150 Gefangene in unseren Händen.

In Ostpreußen dauern die Kämpfe noch an. Bei Stallupönen wurden 500 Russen gefangen genommen. Bei Soldau ist noch keine Entscheidung gefallen. In der Gegend von Blozlawsk wurde ein russisches Armeekorps zurückgeworfen. 1500 Gefangene und 12 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Groß. Hauptquartier, 15. Nov. vormitt. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich.

Die Kämpfe auf dem rechten Flügel zeitigten auch gestern, durch ungünstiges Wetter beeinflusst, nur geringe Fortschritte. Bei dem mühsamen Vorarbeiten wurden einige hundert Franzosen und Engländer gefangen und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Im Argonnerwalde gelang es, einen starken französischen Stützpunkt zu sprengen und im Sturm zu nehmen.

Die Meldung der Franzosen, sie hätten eine deutsche Abteilung bei Coincourt südlich Marsal in Unordnung gebracht, ist erfinden. Die Franzosen hatten vielmehr hier erhebliche Verluste, während wir keinen Mann verloren.

Im Osten dauern an der Grenze Ostpreußens und in Russisch-Polen die Kämpfe fort. Eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt.

### Größere Erfolge in den Argonnen.

WTB. Groß. Hauptquartier, 16. Nov. vormitt. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz war gestern die Tätigkeit beider Parteien infolge des herrschenden Sturmes und Schneetreibens nur gering. In Flandern schritten unsere Angriffe langsam vorwärts.

Im Argonnerwalde errangen wir jedoch einige größere Erfolge.

### 28000 Russen gefangen.

Die Kämpfe im Osten dauern fort. Gestern warfen unsere in Ostpreußen kämpfenden Truppen den Feind in der Gegend südlich von Stallupönen.

Die aus Westpreußen operierenden Truppen wehrten bei Soldau den Anmarsch russischer Kräfte erfolgreich ab und warfen am rechten Weichselufer vormalige starke russische Kräfte in einem siegreichen Gefecht bei Lipno auf Blozlawsk zurück. In diesen Kämpfen wurden bis gestern 5000 Gefangene gemacht und 10 Maschinen-Gewehre genommen.

In der seit einigen Tagen in Fortsetzung des Erfolges bei Bloclawsk stattgefundenen Kämpfe fiel die Entscheidung. Mehrere uns entgegentretende russische Armeekorps wurden bis über Kutno zurückgeworfen. Sie verloren nach den bisherigen Feststellungen 23000 Mann an Gefangenen, mindestens 70 Maschinengewehre und Geschütze, deren Zahl noch nicht feststeht.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 17. Nov. vorm. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich.

Auch der gestrige Tag verlief auf dem westlichen Kriegsschauplatz im Ganzen ruhig. Südlich Verdun und nördöstlich Cirey griffen die Franzosen erfolglos an.

Die Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz nahmen weiter einen günstigen Fortgang. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

Oberste Heeresleitung.

### Der Gouverneur von Warschau mit seinem Stabe gefangen.

WTB. Berlin, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Unter den in der Schlacht bei Kutno Gefangenen befindet sich der Gouverneur von Warschau von Korff mit seinem Stabe.

### Aus dem Westen.

#### Zur Befreiung von Dismuiden.

Der belgische Kriegskorrespondent der Tijd schreibt, der Nat.-Ztg. zufolge, aus Düntirchen, 11. November:

Die Deutschen haben aus ihrer Besitzergreifung von Dismuiden noch keine Vorteile ziehen können (?). Sie haben sich dort nur für einen Augenblick (!) festgesetzt. Unsere Truppen haben sich schnell von dem Schrecken erholt. Eine Bresche hat nur gezwungen auf einem Punkte auszuweichen, unsere ganze Linie ist aber bestehen geblieben und schnell haben verschiedene Truppenverschiebungen stattgefunden, um die schwachen Punkte wieder zu verstärken. Dadurch wurden wir genötigt, die Vorwärtsbewegungen unserer Truppen im Norden von Nieupoort nicht fortsetzen zu lassen, um die Schlochtlinie nicht nutzlos zu verlängern und uns zu schwächen. Es ist unverzüglich nötig, die deutschen Truppen links und rechts von Dismuiden, die über die Yser gedrungen waren, zurückzuwerfen, und die Befreiung von Dismuiden in die deutsche Gesamtlinie zurückzuführen. Französische Truppen sind herangezogen worden, um den Engländern im belgischen Heere, das viel gelitten hat, zu helfen. Die Verbündeten drängen mit voller Macht vorwärts. Doch muß gemeldet werden, daß es den deutschen Truppen gelang, ihre schweren Geschütze in Dismuiden in Stellung zu bringen. Darum müssen die Deutschen — koste es, was es wolle, so schnell wie möglich über den Kanal zurückgeworfen werden. Solange die Deutschen Dismuiden nur besetzt halten können, ist die Gefahr für unser Heer noch nicht groß; aber es muß erwartet werden, daß sich bei Dismuiden eine gewaltige Macht zusammenzieht, die einen Keil in die Linie der Verbündeten zu treiben vermag, und somit für die Deutschen die Möglichkeit gegeben ist, ihre schweren Geschütze in eine feste Stellung zu bringen, die uns schwere Verluste im Kampfe beibringen können.

Rosendaal, 14. Nov. Der Verlust der Belgier an Offizieren in den letzten Kämpfen an der Yser ist erschreckend groß. Die belgische Heeresleitung sah sich genötigt, die Linien wenigstens notdürftig durch Gefanzziehung französischer Offiziere auszufüllen.

Amsterdam, 14. Nov. Die Tpd berichtet aus hier: Der Unterricht in Belgien lebt wieder auf. Die hiesigen Kollegien in Antwerpen, Brüssel, Herenthals, Tirlemont und verschiedenen anderen Orten sind wieder eröffnet worden. Es haben sich auch bereits eine große Anzahl von Hörern eingefunden. Nächste Woche werden die Kollegien in den Priesterseminaren in Ghent und hier wieder eröffnet. Man hofft, daß die Maßnahmen eine Anzahl von Flüchtlingen zur Rückkehr in ihre Heimat veranlassen werden.

#### Lord Roberts gestorben.

WTB. London 15. Nov. Amtlich wird mitgeteilt, daß Lord Roberts gestorben ist. Lord Roberts befand sich in Frankreich auf Besuch bei den indischen Truppen, deren Oberbefehlshaber er gewesen ist. Am Donnerstag zog er sich eine Erkältung zu, aus der sich eine Lungenentzündung entwickelte, der er erlag.

Bordeaux, 15. Nov. Die Liberte des Südwestens teilt mit, daß Caillaux und Frau Caillaux sich gestern früh an Bord des Dampfers Peru eingeschifft haben, der nach Südamerika in See gegangen ist.

Zürich, 14. Nov. Das englische Parlament stimmte nach Londoner Meldungen der Aufstellung einer neuen Armee von einer Million Soldaten zu. Sollten sich wie bisher die Freiwilligen in ungenügendem Maße stellen, so beabsichtigt die Regierung, einer französischen Meldung zufolge, dem Parlament die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zu beantragen. Nächster Tage wird dem englischen Parlament, italienischen Blättern zufolge, ein Gesetz zugehen, das die Gewährung eines neuen Kriegskredits von 5 Milliarden 625 Millionen Franken vorsieht. Das Kriegsministerium habe bis jetzt 2 1/2 Milliarden Franken in Schatzbonds ausgegeben; es sei wahrscheinlich, daß nächsten eine Kriegsanleihe von mehr als acht Milliarden Franken in England aufgelegt werde.

WTB. London, 14. Nov. Die Morning Post veröffentlicht mehrere Zuschriften, die sich darüber entrüsten, daß Hunderttausende zu Fußballwettspielen gehen, während so viele Engländer für ihr Vaterland sterben. Einer der Schreiber erwähnt folgende Klage der kanadischen Soldaten im Lager von Salisbury Plain: 300 000 Engländer wohnen

am Samstag den Fußballkämpfen bei, und wir haben Weib und Kinder in Toronto zurückgelassen, um herüberzukommen und ihnen zu helfen.

### Neue Kämpfe bei Neuport.

WTB. Amsterdam, 15. Nov. Der Telegraaf meldet aus Neuport vom 14. November: Gestern abend begannen an der Küste wieder die Kanonen zu donnern, nachdem lange Zeit Stille geherrscht hatte. Gleichzeitig wurde wieder auf der Front in der Gegend von Lombardijde und Neuport gekämpft. Die See stürmte, und ein kalter Wind segte über die Dünen und die Ebene. Gleichwohl wurde hartnäckig gefochten. In der Nacht brach ein heftiges Unwetter los. Zwischen den trachenden Donnerschlägen donnerten die Geschütze. Deutsche Matrosen machten auf treibende Minen Jagd und sprengten sie in die Luft. Die Küste von Ostende ist jetzt ganz in Verteidigungsstand gesetzt.

Zürich, 15. Nov. Der militärische Mitarbeiter des Berner Bund stellt eine im allgemeinen unveränderte Gesamtlage fest. Größte Bedeutung nicht auch er den Kämpfen um Ypern und Armentières zu. „Der Fall von Ypern und Armentières wäre“, so schreibt er, „entscheidend für die Schlacht in Flandern und bei Lille. Erzwungen ist die Entscheidung aber noch nicht, der Widerstand ist noch ungebrochen.“ — Der militärische Schriftsteller Cabiani führt in der Besprechung an, es sei wahrscheinlich, daß sich die Deutschen in Calais einen guten Stützpunkt gegen England schaffen wollten. Ein deutscher Angriff auf die englische Küste sei gar nicht so aussichtslos, wie man annehmen möchte. Die Landung von etwa 50 000 Mann würde ausreichen, um sich eine Zeitlang auf englischem Boden zu halten. Für diesen Transport wären 25 bis 30 große Schlachtschiffe erforderlich. Den Zeppelein tämen die Aufgabe zu, das Gleichgewicht zwischen den beiden Flotten herzustellen, das übrigens in der Nordsee nicht erheblich gestört sei, da England einen großen Teil seiner Flotte in allen Meeren zerstreut hat. — In London erwartet man größere Unternehmungen zur See. Daily Chronicle schreibt, die Bevölkerung solle sich auf große Ereignisse zur See vorbereiten.

### Ungünstiger Gesundheitszustand der schwarzen Truppen.

Amsterdam, 16. Nov. Der Beginn der kälteren Jahreszeit macht sich bei den in Frankreich und in Nordwest-Belgien verwendeten Indern und schwarzen Truppen sehr stark bemerkbar. Nach Pariser Meldungen ist bereits eine Reihe von Todesfällen und Erkrankungen unter den Farbigen zu verzeichnen. Aus diesem Grunde wird gegenwärtig erörtert, ob die neuerdings in Marseille gelandeten indischen Truppen nicht in Algier oder Marokko Verwendung finden sollen.

### Das letzte französische Angebot.

Amsterdam, 16. Nov. Der Mangel eines Ersatzes für die in der Schlachtlinie befindlichen französischen Truppen beginnt sich stark bemerkbar zu machen. Der Kriegsminister Millerand ordnete die baldige Einberufung der „Mindertauglichen“ an und befaß, möglichst Beschleunigung der Rekrutenaushebung, da eine Ablösung der ermüdeten Stammtruppen unbedingt erforderlich sei. Die Anzahl dieser Reservisten wird auf dem Papier mit einer halben Million angegeben. Militärische Sachverständige bezweifeln aber, daß es möglich sein werde, diese aufzubringen. Der Temps unterzieht diese Frage einer längeren Besprechung und schreibt, daß Frankreich keine Armee mehr aufbringen könne, die imstande sei, den Deutschen Widerstand zu leisten.

### Wie es in Paris aussieht!

In ihren Briefen an die Brüsseler Verwandten schildern, laut der Deutschen Tageszeitung, die Offiziere der 6. belgischen Division, die sich in Paris zur Verstärkung der dortigen Garnison befindet, die Lage und die Stimmung in der französischen Hauptstadt in den düstersten Farben. Von der Rückkehr der französischen Regierung aus Bordeaux sei ernstlich keine Rede. Weder Poincaré noch seine Minister dächten daran, und die ganze Erörterung darüber sei lediglich Bluff, um die Bevölkerung an eine günstige Kriegslage glauben zu machen. Täglich fanden in Paris Versammlungen statt, in denen die sozialistischen Minister Sembat und Guesda als Verräter gebrandmarkt wurden. Die belgischen Offiziere seien persönlich vom Siege der Deutschen überzeugt.

### Französische und englische Stimmungen.

Vielfach kritisieren die französischen Zeitungen die Untätigkeit der englischen Kriegsflotte und die Langsamkeit der so heiß ersehnten russischen Offensive. Einige französische Blätter sprechen hartnäckig von künftigen Frieden und lassen erkennen, daß in Frankreich Sehnsucht nach dem Ende des Krieges zu erwachen beginnt. Die Deutsche Tageszeitung erfährt über Rom, daß, während die Pall Mall Gazette die Notwendigkeit der Entsendung großer englischer Verstärkungen nach Frankreich vertrete, die Westminster Gazette erklärte, es sei Englands Pflicht nicht nur gegen sich selbst, sondern auch gegen Englands Verbündete, die der Feindeswut am meisten ausgesetzt seien, den Krieg nach besten Kräften abzukürzen.

### Sie plündern im eigenen Lande.

WTB. Berlin, 15. Nov. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung teilt mit, daß nach vorliegenden gerichtlichen Protokollen die Plünderung von französischem Privateigentum durch Franzosen, Türken und Engländer eidlich bestätigt worden ist. Die Zeugenansagen werden nach den Protokollen wiedergegeben. Daraus geht hervor, daß in einem Hause, in dem 30 Türken einquartiert gewesen waren, alle Behälter geöffnet, die Schabladen herausgezogen und durchwühlt waren und sämtliche Stiefel und für 500 Franken Wäsche fehlten. In einem Schloß, in dem Engländer die Nacht geblieben waren, waren ebenfalls alle Behälter geöffnet, und zwar waren sie meistens mit Gewalt geöffnet worden. Der Grundeigentümer behauptete, daß nach Wegzug der Engländer Franzosen ins Schloß gekommen seien. Nach ihrem Abzug seien die Behälter gewaltsam geöffnet vorgefunden

worden. Der Hausverwalter bescheinigte, daß die französischen Truppen sich schmachvoll benommen hätten: sie hätten alles ausgeleert, den Gelbschrank erbrochen und den Inhalt fortgenommen. Ebenso sei der ganze Inhalt des Weinkellers fortgenommen worden; die gefüllten Eiderfässer seien zertrümmert und ihr Inhalt verschüttet worden. Wäsche und Bettzeug hätten sie mitgenommen, und was sie nicht forttragen konnten, hätten sie zerstört.

### „Der sechste Teil Frankreichs besetzt!“

Der Temps empfing einen Brief eines ehemaligen Offiziers, worin dieser seine Verwunderung darüber ausdrückt, daß der Temps ebenso, wie der englische Militärrichter Repington, sagt, die Deutschen erreichten ihren Zweck nicht und die Lage sei für Frankreich günstig. „Man vergißt zu leicht bei den französischen Maßnahmen und bei der Beurteilung des heutigen Zustandes, daß der Hauptzweck der Operationen der sein muß, die Integrität eines Landes und das Leben ihrer Einwohner sicher zu stellen, da die Deutschen noch von Reims bis Lille stehen. So scheint es gewiß sehr optimistisch zu sein, wenn man den jetzigen Zustand günstig nennt. Auch verwundert es den militärischen Fachmann, daß England nicht auf Seiten Frankreichs mit 700 000 Mann Unterstützung vorgeht. „Die deutsche Offensive“, so sagt der Bericht, „hat zur Eroberung von fast ganz Belgien und zur Besetzung unserer nördlichen und nordwestlichen Departements geführt. Was die Bevölkerung und deren Reichtum angeht, so kommt das gleich mit der Besetzung des sechsten Teiles von Frankreich. Die Statistiker müssen die Verluste der Franzosen an Terrain, Wohnungen, Fabriken, Bergwerken, Eisenbahnen und Kunstwerken auf mindestens 30 Milliarden schätzen. Der Oberst Repington meint, daß die deutsche Offensive auf nichts hinauslaufe. Aber was will sie denn noch mehr?“

Unstimmigkeiten zwischen Belgien und England. Den Hamburger Nachrichten wird aus Brüssel gemeldet: Aus bester Quelle kann bestätigt werden, daß zwischen Belgien und England sehr ernste Meinungsverschiedenheiten bestehen. Es heißt, daß jeder persönliche Verkehr zwischen König Albert und der englischen Heeresleitung aufgehört hat. Die Engländer suchen unter allen Umständen die dem König gewünschte direkte Verständigung mit Deutschland zu verhindern.

WTB. Berlin, 15. Nov. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: Bereits unterm 3. Oktober ist durch eine Verordnung des Generalgouverneurs in Belgien der Annahmevertrag für deutsches Geld in Belgien verfügt und für die Markt ein Zwangskurs von mindestens 1,25 Franken festgesetzt worden. Ein begründetes Bedürfnis nach belgischen Noten kann daher an sich gar nicht mehr bestehen. Wenn sich trotz des gesetzlichen Annahmevertrages die belgischen Wollverkäufer in Verdiers geweigert haben, Zahlung in deutschem Gelde anzunehmen, so muß immerhin die Nachgiebigkeit der deutschen Käufer auffallen, die sich von Belgiern versichern ließen, „der Zwangskurs habe für solche Lieferungen keine Kraft“, und die nun alsbald, um jenem tatsächlich ganz ungerechtfertigten Verlangen Rechnung zu tragen, zu erstaunlichen Preisen sich belgische Noten kauften und so einen die wahren Verhältnisse auf den Kopf stellenden Kurs für belgische Noten schufen. So mußte die deutsche Verwaltung den gutmütigen Käufern zu Hilfe kommen und den belgischen Wollverkäufern andeuten, daß nach dem zurzeit in Belgien geltenden Kriegsgeldrecht die deutsche Regierung jederzeit zur Requisition im Falle der Weigerung, deutsches Geld zu nehmen, berechtigt sei. Damit dürfte für diesmal die Frage der belgischen Notenkurse erledigt sein, und es wird niemand mehr einfallen, in Belgien um jeden Preis mit belgischem Geld zahlen zu wollen, und insbesondere gerade jetzt sich Noten der „Belgischen Nationalbank“ für gutes deutsches Geld zu Phantasiereisen zu erziehen.

WTB. Brüssel, 16. Nov. Eine Verordnung des Generalgouverneurs in Belgien bestimmt: Die durch Verordnung vom 3. Oktober 1914 festgesetzte Verpflichtung, deutsches Geld in Zahlung zu nehmen, wobei eine Mark bis auf weiteres mit mindestens 1,25 Franken zu berechnen ist, kann durch Parteivereinbarungen nicht beseitigt werden.

WTB. London, 15. Nov. Dem Manchester Guardian wird aus Toronto (Kanada) gemeldet: Nach einer amtlichen Meldung aus Ottawa wird der westliche Teil von Broughton-Strait bei der Vancouver-Insel für die Schifffahrt zu Verteidigungszwecken geschlossen. — Das letzte, was man von dem deutschen Geschwader von Spe hörte, war, daß es nordwärts ging. Trotz der amtlichen Erklärung, daß alle Pläne für die Verteidigung fertig seien, fürchtet die Bevölkerung von Vancouver und Prince Rupert eine Beschießung.

### Ein zweischneidiges Mittel.

WTB. London, 15. Nov. Laut Daily Telegraph hat die Entscheidung der Admiralität, den ganzen westlichen Teil des Firth of Forth für die Handelschifffahrt zu schließen, in den dortigen Industriegebieten große Bestürzung hervorgerufen. Tausende von Arbeitern würden feiern müssen. Die Zeitung Scotsman sagt: die Wirkung der Verordnung werde sein, das ganze Geschäft der Häfen Grangemouth und Bonek zu lähmen.

WTB. London, 15. Nov. Daily Telegraph meldet aus Yarmouth: Die kürzliche Verordnung über das Ausfuhrverbot geräucherter und gesalzener Heringe hat große Aufregung hervorgerufen. Yarmouth litt bereits schwer unter der Wirkung des Krieges. Eine dringliche Notlage wird für den Winter befürchtet. Man hofft deshalb, daß die Verordnung über die Heringausfuhr geändert wird.

WTB. Brüssel, 16. Nov. Das Gouvernement Namur teilt mit, daß die Aufräumungsarbeiten an der Maas bereits fortgeschritten, daß die Maas vom Rhein an zum 16. November bis Namèche und zum 22. November bis Namur schiffbar sein wird.

## Aus dem Osten.

### Zur Lage im Osten.

WTB. Budapest, 14. Nov. Im Pester Lloyd veröffentlicht Feldmarschallleutnant Gustav Schai einen aufklärenden Artikel über die Lage auf dem russischen Kriegsschauplatz, in welchem es u. a. heißt:

Dem Laten ist Zurückgehen gleichbedeutend mit Geschlagen sein, obgleich ein Fechter, der durch einen Sprung nach rückwärts einem gefährlichen Hieb des Gegners ausweicht, gewiß nicht für besiegt erklärt wird. Der Vorteil der Rückzugsoperationen der österreichisch-ungarischen und der deutschen Armeen liegt in folgendem: Den Russen fehlt zunächst die Unterstützung durch die drei Weichselstellungen und das gewaltige Hindernis der Weichsel-San-Linie. Somit kommt nur noch der Kräfteüberschuß der Russen zur Geltung. Aber auch dieser Kräfteüberschuß wird bedeutend vermindert sein. Die Entfernung von der Weichselstrecke Nowogorod-Przemska bis zur deutschen Grenze beträgt rund 200 Km. Auf dieser langen Strecke laufen nunmehr die empfindlichen Verbindungsleitungen der Russen, die durch samhafte Kräfte gesichert werden müssen. Durch die Einschließung der vor unserer Front liegenden Festungen Przemska und ostl. auch Krakau geben den Russen weitere Kräfte für die offene Feldschlacht verloren. Die Stellung der Verbündeten ist ferner dadurch verbessert, daß den Russen für Kräfteüberschießungen hinter der Front nunmehr kein so leistungsfähiges Bahnetz zur Verfügung steht wie östlich der Weichsel. Hervorzubringen ist auch, daß infolge des Vordringens der Russen in Polen ihr Rücken, wenn auch nur indirekt, durch die Oesterreicher und Ungarn in Galizien bedroht erscheint. Durch das Zurücknehmen der verbündeten Armeen hat sich also hier die Lage gemäß den Verhältnissen an der Weichsel bedeutend gebessert und der Nachteil des Aufgebens einer bereits erreichten Stellung wird reichlich durch die Vorteile der neuen Situation wettgemacht.

WTB. Wien, 15. Nov. Amtlich wird verlautbart: 15. November, mittags. Die Verteidigung der Festung Przemska wird, wie bei der ersten Einschließung, mit größter Aktivität geführt. So drängte ein gestriger größerer Ausfall nach Norden den Feind bis in die Höhen von Rokietnica zurück. Unsere Truppen hatten bei dieser Unternehmung nur minimale Verluste. In den Karpaten wurden vereinzelte Vorstöße feindlicher Detachements mühelos abgewiesen, auch an der übrigen Front vermag die russische Aufklärung nicht durchzubringen.

WTB. Wien, 14. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 14. November. Die eigene Vorrückung stößt nordwestlich bei Walsjowo auf starken Widerstand. Auch erschwert der durch Lehm und Schnee grundlos gewordene Boden die Fortbringung der eigenen Artillerie. Trotzdem gewannen alle Kolonnen Raum nach vorwärts, eroberten mehrere wichtige Stellungen und erreichten die Linie Stela an der Save bis südlich Roheljeva. Sodann wurden in südlicher Richtung bis an die Drina zahlreiche Gefangene gemacht, die ausgaben, daß die Serben bei Walsjowo erneut Widerstand leisten wollen. In einigen Regimentern soll Muniterie ausgebrochen sein. In den letzten Kämpfen wirkten auch die Monitore Kordz, Maroz und Leitha sehr erfolgreich mit. Sie unterstützten das siegreiche Vordringen unserer Truppen längs der Save durch vernichtendes Feuer in die Flanke des Gegners.

### Bulgarisch-griechische Grenzkämpfe.

Sofia, 13. Nov. An mehreren Punkten der griechisch-bulgarischen Grenze finden seit fünf Tagen von den Griechen begonnene Kämpfe statt. Nach amtlichen Grenzberichten besaßen griechische Grenztruppen wiederholt friedlich auf den Feldern arbeitende bulgarische Bauern. Vorgehen eröffneten die Griechen gleichzeitig von mehreren Grenzposten bei Gaitanoros und Loiwoska das Feuer auf bulgarische Grenzposten. Daraus entwickelte sich ein förmliches Gefecht, dem auf bulgarischer Seite fünf Tote und neun Verwundete zum Opfer fielen. Man behauptet hier nach der Post. Ztg., daß diese griechischen Ueberfälle planmäßig vorbereitet und geleitet seien und eine Herausforderung Bulgariens bezwecken, wobei die Griechen möglicherweise von dem Dreierband aufgehetzt werden. Die Grenzkämpfe haben unter dem Publikum große Erregung hervorgerufen.

### Rußlands baltische Flotte.

Berlin, 15. Nov. Wie Schwedenska Dagblad dem Berliner Lokal-Anzeiger zufolge erfährt, hat die russische Flotte Helsingfors verlassen und den Kurs nach Südwesten genommen. Sie soll die Absicht haben, der deutschen Flotte eine Schlacht zu liefern.

WTB. Zarskoje Selo, 16. Nov. Der Zar ist hierher zurückgekehrt.

### Die deutsche Rautschuk-Strategie.

In einer Uebersicht über die Kriegslage im Osten schreibt das Stockholmer Dagblad:

Der Rückzug der Deutschen geht ununterbrochen planmäßig vor sich, ohne daß es den Russen gelingt, ihnen irgendwo einen schmerzlichen Hieb zu versetzen. Wir sehen in diesem Vorgehen nur eine folgerichtige und zielbewusste Durchführung der taktischen Grundsätze, die immer für den zufällig schwächeren Partner gelten, nämlich entscheidenden Kämpfen auszuweichen, bis man sich selbst seinen Hilfsquellen genähert hat und der Feind von den seinen gelockt worden ist, bis ein Ausgleich der Kräfteverhältnisse eingetreten ist, und man wieder die Aussicht hat, den Kampf mit Erfolg aufnehmen zu können. General v. Hindenburg weiß sicherlich, was er tut. Der russische Vormarsch in Polen ist, besonders was den nördlichen Flügel angeht, viel zu eilig, um gegen einen Rückschlag gänzlich gesichert zu sein. Die meisterliche „Rautschuk-Strategie“ der Deutschen in Ostpreußen, ein elastisches Zurückweichen bei jedem russischen Vorstoß, immer von einer kräftigen und energiegelichen Gegenoffensive begleitet, wenn die Kräfteanspannung groß genug ist, ist in ihrer Art einzig und wird sicherlich zu den am fleißigsten studierten Seiten der Kriegsgeschichte von 1914 gehören.

WTB. Wien, 16. Nov. Dem nördlichen Kriegsschauplatz werden unsere Kräfte an den Stellen unserer Fronten Der Stellung

WTB. Wien, 16. Nov. wird amtlich gemeldet: Ben unsere siegreichen dem Gegner keine Zeit Walsjowo seit Jahren erneuten ernstlichen Kampf es auch gestern feindlichen Nachhuten rücksicht ihrer Gefangen erreichten die Rohelje nowah. Der Gmpfan erst Blumen, doch nur mittelbar Bomben und

WTB. Serajevo, 16. Nov. Heute verlassen unsere Quarantänestationen zu werden. Es sind ein Oberst und drei Leuten der Mannschaft erregend. Sie sagen längst überdrüssig feier

### Serbien bis

Bukarest, 16. Nov. Rumänien einbringen sich des Prinzen Königs Sieg über Oesterreich-

WTB. Athen, 16. Nov. Die aus der Gegend von Athen in Massen in die ein griechischer Soldat

## Bom russische

### Ein Au

WTB. Konstantinopel, 16. Nov. Die russische Flotte hat die Dardanellen verlassen! Ich bin unseres geliebten Obersten, unseres erlauchten mit Hilfe Gottes und fromme Gebete unseres Der bis heute von den merabden, zu Lande und beste Beweis dafür, daß den. Kein Offizier und Schlachtfeld ein Feld der dafür, daß es keine so gibt wie die osmanische über uns die Seelen befehlen, und daß unsere verfolgten. Wenn wir Kinder sind und wir rinnen wohnt, dann laßt manen beten alle für unsere entrinnen. Wie glücklich wir sind, und wie glücklich auf dem Wege für Glau und Gerechtigkeit! Sieg, Rußland! Schande hinter uns!

### Die schweren Ver

WTB. Konstantinopel, 16. Nov. Die Russen haben die Dardanellen verlassen! Ich bin unseres geliebten Obersten, unseres erlauchten mit Hilfe Gottes und fromme Gebete unseres Der bis heute von den merabden, zu Lande und beste Beweis dafür, daß den. Kein Offizier und Schlachtfeld ein Feld der dafür, daß es keine so gibt wie die osmanische über uns die Seelen befehlen, und daß unsere verfolgten. Wenn wir Kinder sind und wir rinnen wohnt, dann laßt manen beten alle für unsere entrinnen. Wie glücklich wir sind, und wie glücklich auf dem Wege für Glau und Gerechtigkeit! Sieg, Rußland! Schande hinter uns!

### Die Niederlage

WTB. Konstantinopel, 16. Nov. Die Russen haben die Dardanellen verlassen! Ich bin unseres geliebten Obersten, unseres erlauchten mit Hilfe Gottes und fromme Gebete unseres Der bis heute von den merabden, zu Lande und beste Beweis dafür, daß den. Kein Offizier und Schlachtfeld ein Feld der dafür, daß es keine so gibt wie die osmanische über uns die Seelen befehlen, und daß unsere verfolgten. Wenn wir Kinder sind und wir rinnen wohnt, dann laßt manen beten alle für unsere entrinnen. Wie glücklich wir sind, und wie glücklich auf dem Wege für Glau und Gerechtigkeit! Sieg, Rußland! Schande hinter uns!

WTB. Wien, 16. Nov. Amtlich wird verlautbart: Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz begannen sich gestern an einzelnen Stellen unserer Front Kämpfe zu entwickeln.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Hoefler, Generalmajor.

WTB. Wien, 16. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz ließen unsere siegreichen Truppen durch hartnäckige Verfolgung dem Gegner keine Zeit, sich in seinen zahlreichen, besonders bei Waljowo seit Jahren vorbereiteten befestigten Stellungen zu erneuten ernstlichen Widerstand zu gruppieren. Deswegen kam es auch gestern vor Waljowo nur zu Kämpfen mit den feindlichen Nachhut, die nach kurzem Widerstand unter Zurücklassung ihrer Gefangenen geworfen wurden. Unsere Truppen erreichten die Kolubara und besetzten Waljowo und Obrenowatz. Der Empfang in Waljowo war charakteristisch. Zuerst Blumen, doch nur zur Täuschung; dann folgten ihnen unmittelbar Bomben und Gewehrfeuer.

WTB. Serajewo, 15. Nov. Aus Tuzla wird berichtet: Heute verlassen mehrere Gefangenentransporte ihre Quarantänestation, um in die Gefangenenerlager abgeschoben zu werden. Es sind insgesamt 21 Offiziere, unter ihnen ein Oberst und drei Majore sowie 1345 Mann. Das Aussehen der Mannschaft ist verwahrloht, und ihr Anblick mitleidenerregend. Sie sagen übereinstimmend aus, daß sie des Krieges längst überdrüssig seien.

### Serbien bittet um rumänische Hilfe.

Bukarest, 16. Nov. Prinz Georg von Serbien hat an Rumänien ein dringendes Hilfegesuch gerichtet. Nach der Ansicht des Prinzen können Serbien mit rumänischer Hilfe den Sieg über Oesterreich-Ungarn davontragen. (Köln. Ztg.)

WTB. Athen, 16. Nov. Die Agence d'Athènes meldet: Die aus der Gegend von Goriza geflüchteten Mohammedaner kehren in Massen in ihre Heimat zurück. In Kormel wurde ein griechischer Soldat von einer albanischen Bande getötet.

## Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

### Ein Aufruf Enver Paschas.

WTB. Konstantinopel, 13. Nov. Die Agence Ottomane veröffentlicht folgende von dem Vizegenerallismus Enver Pascha an die Armeen gerichtete Proklamation:

Kameraden! Ich teile euch hiermit das erhebende Frädeln unseres geliebten Oberkommandanten, Seiner Majestät des Kalifen, unseres erlauchtesten Herrn mit. Unsere Armeen sind mit Hilfe Gottes und dem Beistand der Propheten und durch fromme Gebete unseres Soveräns unsere Feinde vernichten. Der bis heute von den Offizieren und Soldaten, unsern Kameraden, zu Lande und zu Wasser bezeugte Heldenmut ist der beste Beweis dafür, daß unsere Feinde werden vernichtet werden. Kein Offizier und kein Soldat darf vergessen, daß das Schlachtfeld ein Feld des Opfers ist. Die Geschichte ist Zeugin dafür, daß es keine so standhafte und so opferbereite Armeen gibt wie die osmanische. Wir alle müssen daran denken, daß über uns die Seelen der Propheten und der übrigen Heiligen schweben, und daß unsere ruhmreichen Vorfahren unsere Taten verfolgen! Wenn Ihr beweisen wollt, daß wir ihre wahren Kinder sind und wenn Ihr dem Fluch der Nachwelt entrinnen wollt, dann laßt uns arbeiten. 300 Millionen Muselmanen beten alle für unsern Sieg. Niemand kann dem Lobe enttrinnen. Wie glücklich sind diejenigen, die immer vorwärts führen, und wie glücklich diejenigen, die als Märtyrer fallen auf dem Wege für Glauben und Vaterland. Vorwärts, immer vorwärts! Sieg, Ruhm und Paradies sind vor uns, Tod und Schande hinter uns. Es lebe der Padiſchah.

### Die schweren Verluste der Russen im Kaukasus.

WTB. Konstantinopel, 13. Nov. Eine Mitteilung aus dem Großen Hauptquartier besagt: Im Kampf bei Köpriſi, der am 11. und 12. November stattfand, verloren die Russen 4000 Tote und ebenso viele Verwundete und 500 Gefangene. Unsere Truppen erbeuteten 10 000 Gewehre und eine Menge Munition. Die Russen zogen sich in schlechter Verfassung in der Gegend auf Gütel zurück. Steiles Gelände, Nebel und Schnee erschwerten die Umgehungsmanöver unserer Truppen, und so konnte den Russen die Rückzuglinie nicht vollständig abgeschnitten werden, doch wird die Verfolgung fortgesetzt.

### Die Niederlage der Russen im Kaukasus.

WTB. Konstantinopel, 14. Nov. Die Agence Ottomane veröffentlicht folgendes Communiqué des Hauptquartiers über die Vorgänge an der Ostgrenze, über die aus strategischen Gründen noch nicht berichtet werden konnte:

Die Russen wollten an der Landgrenze den überraschenden Angriff wiederholen, den sie gegen unsere Flotte versucht hatten. Ohne Kriegserklärung überschritten sie am 1. November in fünf Kolonnen die kaukasische Grenze. Es steht außer Zweifel, daß die Durchführung einer solchen Bewegung nur nach langen Vorbereitungen erfolgen konnte. Trotz dieser Vorbereitungen und dieses Angriffes des Feindes führten unsere Grenztruppen die ihnen erteilten Befehle mit viel Tapferkeit und Geschicklichkeit durch. Zunächst zogen sie sich, indem sie dem Feinde starke Schläge versetzten, sehr langsam zurück. Wir fügten den Russen zahlreiche Verluste zu und setzten durch diesen Zeitgewinn unsere Nachhut in den Stand, die notwendigen Stellungen einzunehmen. Angesichts des beständigen Widerstandes unserer Vortruppen konnte der Feind, der alle seine Kräfte sammelte, erst vier Tage nach dem Überschreiten der Grenze in die Gegend von Kolbachie und Köpriſi gelangen. Ein Angriff der Russen gegen Köpriſi wurde durch eine unserer Kavalleriedivisionen zurückgeschlagen.

Am 5. und 6. November stellte der Feind seine Bewegungen ein und begann Verschanzungen zu errichten. Unsere in

Zwischenräumen eingetroffenen Truppen hielten den Vormarsch des Feindes auf. Unsere Infanterie traf die notwendigen Vorbereitungen zum Sturmangriff. Am 7. November gingen unsere Truppen zur Offensive über. Der Feind leistete in der starken Stellung, die er im Westen von Köpriſi errichtet hatte, Widerstand. Am 8. November wurde unsere Offensive fortgesetzt. Am Nachmittag drangen unsere tapferen Truppen in die Verschanzungen des Feindes ein und besetzten seine Stellungen, die von vier Infanterie-Regimenten, einem Artillerie-Regiment und einer Kavalleriedivision verteidigt worden waren. Der Feind zog sich zurück und besetzte eine andere stärkere Stellung in der Umgebung von Köpriſi, wo Verstärkungen einzutreffen begannen. Am 9. November hatten wir vor uns eine russische Division und das ganze erste kaukasische Korps. Die feindliche Front erstreckte sich auf eine Länge von 15 Kilometer, vom Araxfluß im Süden bis zum Gebirge im Norden. Der Feind hatte in der ganzen Ausdehnung der Stellung Befestigungen errichtet und verfügte hinter dem linken Flügel über starke Reserven.

Am 10. November traf unsere Armee die notwendigen Maßnahmen, um zur Offensive überzugehen. Sie begann am 11. November früh mit einem allgemeinen Sturmangriff. Nach einer blutigen Schlacht nahmen unsere Truppen gegen Mittag mit dem Bajonett Köpriſi ein, das einen der feindlichen Stützpunkte bildete. Bei Einbruch der Nacht waren drei Viertel der feindlichen Stellungen von unseren Truppen besetzt. In der Nacht wurde mit dem Bajonett auch die Höhe 1905, östlich Köpriſi, der letzte feindliche Stützpunkt, genommen. Am 12. November war unser Sieg endgültig. Alle feindlichen Stellungen waren genommen. Ein ganzes russisches Armeekorps war geschlagen und ergriff die Flucht. Unsere unerschrockene, unermüdete Armee nahm die Verfolgung des Feindes auf.

Infolge dieser Niederlage des Gros der feindlichen Armee besteht kein Zweifel, daß die schwächeren feindlichen Streitkräfte, die vor Ortum und Karakilisa gehalten haben, ebenfalls verjagt werden. Ungeachtet der fünfjährigen Kämpfe und des gebirgigen Terrains ist die Moral unserer Truppen ausgezeichnet. Der Zustand zahlreicher Gefangener und Deserteure deren Zahl noch nicht geschätzt werden kann, beweist, wie erschütternd die Moral des Feindes ist.

Kopenhagen, 14. Nov. Ein türkisch-persisches Abkommen über die Grenzregulierung ist nach einer Meldung der Nowoje Wremja zum Abschluß gelangt. Danach tritt Persien an die Türkei Teile des Gebiets von Urmia an der russischen Grenze ab, Persien erhält dafür eine Geldentschädigung sowie Waffen, Munition und Geschütze.

WTB. Athen, 15. Nov. Nach einer Mitteilung aus guter amtlicher Quelle wird der Rhebive, begleitet von fünfzig Personen, demnächst Konstantinopel verlassen, um das Kommando in dem Feldzug gegen Aegypten zu übernehmen.

WTB. Konstantinopel, 14. Nov. Ein Privattelegramm der Agence Ottomane bestätigt die Einnahme der persischen Stadt Kotur durch die türkischen Truppen und die regellose Flucht der diesen Teil Persiens okkupierenden Russen. In dem Telegramm heißt es: Die muselmanischen Stämme vereinigen sich in Massen mit ihren Glaubensgenossen. Die persische Bevölkerung zeigt sich den türkischen Truppen gegenüber voller Dank und überhäuft sie mit Ehren. Die nordwestlich vom Urmiasee gelegene Stadt Kotur ist der Hauptort des gleichnamigen Distriktes. Früher der Türkei gehörend, war die Stadt durch den Berliner Vertrag zum Dank für die von Persien während des türkisch-russischen Krieges im Jahre 1878 beobachtete Neutralität an Persien gekommen. Heute ist sie von der Türkei wieder in Besitz genommen. In der Provinz haben die freiwilligen Anmeldungen zum Militärdienst begonnen.

WTB. Konstantinopel, 15. November. Amtlicher Bericht des Großen Hauptquartiers. Gestern griffen unsere Truppen in der Zone von Lesitan die Stellung von Liman-Sifi in der Nähe der russischen Grenze an. Der Feind erlitt große Verluste und unsere Truppen umgingen die russischen Truppen, die sich dort befanden. Die Russen wollten Verstärkungstruppen landen, aber diese wurden von unsern Truppen zerstört. Eine andere Abteilung von uns besetzte Duzheh und umzingelte die feindlichen Truppen, die sich in der Stellung von Han Medreſſi befanden. Wir nahmen dem Feinde eine Menge Munition und Lebensmittel ab. Heute besetzten die Russen erfolglos die Posten von Kufmud und Ab-Jilak, nahe der Grenze. (Inzwischen werden die an zwei Stellen umzingelten Russen wohl gefangen genommen worden sein.)

WTB. Konstantinopel, 16. Nov. Nach einem Telegramm der Agence Ottomane aus Ineboli (Wilajet Trapezuni) hat das Komitee der nationalen Verteidigung in diesem Bezirk eine aus sechs Bataillonen zusammengesetzte Brigade und eine zweite aus Bataillonen des Hauptortes des Bezirkes gebildet. Die feierliche Eidesleistung dieser Bataillone war sehr eindrucksvoll.

WTB. Konstantinopel, 16. Nov. Wie Verdschuman i Hakikat erfährt, haben der Kadi von Medina, der Mufti der mohammedanischen Sekten der Hanefiten und Schafaiten sowie die Wächter des Grabes des Propheten hierher telegraphiert, daß die Bevölkerung an dem heiligen Kriege teilnehmen werde.

### Eine Kundgebung in Konstantinopel.

WTB. Konstantinopel, 15. Nov. Eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge nahm an der gestern, von mehreren patriotischen Vereinen veranstalteten Massenversammlung teil. Frühzeitig versammelten sich die verschiedenen Vereine auf den bezeichneten Plätzen und marschierten mit Fahnen und Standarten, die mit patriotischen Aufschriften versehen waren, auf dem Fatihplatz in Altstambul, der von einer ungeheuren Menschenmenge aller Schichten und jeden Alters, darunter auch zahlreichen türkischen Damen, dicht gefüllt war. Nach den Mittagsgebeten wurde in der Fatihmoschee von der großen Kanzel herab, durch eine Sondergesandtschaft des Scheichs il-Islam ein Fetwa verlesen, womit der heilige Krieg verkündet wird.

Von einer Tribüne auf dem Fatihplatz hielt der Abgeordnete für Smyrna eine längere Ansprache. Die ganze ungeheure Menschenmenge begab sich sodann auf den Platz vor dem Kriegsministerium, wo Reden gehalten und Gebete für den Sieg von Heer und Flotte verrichtet wurden. Sodann zog die Menschenmenge vor die Pforte, um zu bekunden, daß die Nation in vollem Einvernehmen mit der Regierung und zu allen Opfern bereit sei. Der Sultan begab sich mittags in das alte Palais im Serail, um eine Abordnung der Versammlung zu empfangen.

Nach der Huldigung vor dem Sultan spielten sich vor der deutschen Botschaft unvergeßliche Szenen ab. Trotz des strömenden Regens sammelte sich bei eintretender Dunkelheit eine riesige Menge von Tausenden von Menschen vor dem Botschaftsgebäude. Als der Botschafter aus dem Balkon erschien, ertönten minutenlang Zurufen und Handklatschen, die Musik spielte „Heil Dir im Siegerkranz“ und deutsche und türkische Fahnen wurden geschwenkt. Der Vorsitzende des Komitees der Jungtürken, Kasim Bei, hielt eine Ansprache, in der er ausführte, die Vertreter des Islams seien glücklich, gemeinsam mit den tapferen siegreichen Mächten in den Krieg ziehen zu können. Daß der Kaiser ein wirklicher Freund der Muselmanen sei, habe er heute bewiesen, und das sei unvergeßlich für die Mohammedaner. Der deutsche Botschafter Fehr. v. Wangenheim antwortete, er begrüße mit Genugtuung den Ausbruch der Freude der vielen Tausenden darüber, daß das türkische Heer gemeinsam mit den deutschen Streitkräften in den Krieg ziehe. Er danke für die Kundgebung sowie für die stets bewiesene Gesinnung und werde nicht verfehlen, seiner Regierung und dem Kaiser zu berichten, der sich immer als treuer Freund der Türkei gezeigt habe. Als Zeichen seiner Freundschaft habe der Kaiser einige mohammedanische Gefangene geschickt, und dem Sultan zur Verfügung gestellt. Die Türkei und der Islam befänden sich an einem Wendepunkt ihrer Geschichte. Er sei fest überzeugt, daß die Heere der drei Verbündeten, die zur Wahrung der heiligen Güter ausgezogen seien, siegreich bleiben würden. Der Sieg werde hoffentlich für die Türkei und den Islam eine neue Ära des Glückes herbeiführen. Der Botschafter schloß mit einem Hoch auf den Islam, sowie auf Heer und Flotte der Osmanen. Kasim Bei stellte darauf die freigelassenen Algerier vor, von denen einer in einer arabischen Ansprache ausbrückte, es sei die Hoffnung aller Mohammedaner, mit Hilfe der Verbündeten das Joch Frankreichs, Englands und Russlands zu zersprengen. Endlicher Jubel folgte diesen Worten. Nach Absingen der deutschen Nationalhymne zog die Menge zum Schluß zur österreichisch-ungarischen Botschaft.

WTB. Konstantinopel, 14. Nov. Der Aufzug der Teilnehmer an der großen Versammlung und der Empfang vor der Pforte bot einen wahrhaft überwältigenden Anblick. Die Allee von der Pforte bis zum Kriegsministerium war in ihrer ganzen Länge von einer dicht gedrängten Menschenmenge besetzt. Jeder Junge schritt eine Musikkapelle mit ihrer Fahne voran. Außerdem sah man zahlreiche türkische Fahnen und Standarten mit Aufschriften. Die meisten Gruppen führten auch deutsche und österreichisch-ungarische Fahnen. Als der Zug vor der Pforte ankam, traten der Großwesir, die Minister und die Großwürdenträger hervor, um für die Kundgebung zu danken. Die Geistliche sprachen inbrünstige Gebete für den Erfolg der ottomanischen Heere und der der Verbündeten. Der Großwesir und die Minister mochten hierauf einem Vorbeimarsch der Teilnehmer an der großen Versammlung sei, der über eine halbe Stunde dauerte. Tausende von Zuschauern waren zugegen. Die ganze Stadt schien auf den Beinen zu sein. Der Thronfolger, der während des Vorbeimarsches im Automobil an der Pforte vorbeifuhr, war Gegenstand wärmster Kundgebungen.

### Der afghanische Aufmarsch.

Konstantinopel, 16. Nov. Der Emir von Afghanistan hat nach einer Mitteilung eines afghanischen Blattes durch eine Proklamation alle Mohammedaner unter die Waffen gerufen. Die Stämme an der indisch-afghanischen Grenze hoben sich für den Emir erklärt. Die afghanische Hauptmacht hat ihren Aufmarsch gegen die englische Grenze bereits vollzogen. — Der Emir von Afghanistan hat nach aus Petersburg hierher gelangten Nachrichten der russischen Regierung die Mitteilung gemacht, daß er dem Aufruf des Kalifen zur Verteidigung des Islams Folge leisten werde. Der russische Geschäftsträger habe Kabul bereits verlassen.

### Zum Burenaufrastand in Südafrika.

Entgegen den englischen Beschwichtigungen meldet die niederländische Presse eine starke Ausbreitung des Burenaufrastandes.

Amsterdam, 14. Nov. Die Bedeutung und die Gefahren des südafrikanischen Aufstandes für England sind nunmehr von einem Mitglied der Regierung der Südafrikanischen Union in der Öffentlichkeit zugegeben worden. Der Kriegsminister von Südafrika, General Smuts, hat bei der Parade über ein neu errichtetes militärisches Moborfahrers- und Automobilkorps am 5. November in Johannesburg eine bedeutende Rede gehalten, in der er auf die Ursachen und die Folgen des Aufstandes für Südafrika zu sprechen kam. Nach einem Telegramm des Sonderberichterstatters des Vas-Diaz-Telegraph-Bureaus erklärte General Smuts, der Aufstand in der Kapkolonie sei völlig unterdrückt. Oberst Maritz sei von den Regierungstruppen nach Deutsch-Südwestsafrika zurückgeworfen worden und General Beyers aus Transvaal vertrieben. Trotzdem dürfe man sich keiner Täuschung hingeben, daß der Aufstand im Norden des Oranje-Freistaates einen sehr bedrohlichen Charakter angenommen habe. Neben anderen Gründen sei dies in der Hauptsache auf den großen persönlichen Einfluß De Wets zurückzuführen. Die Regierung habe anfangs alles getan, um der Empörung auf friedlichem Wege Herr zu werden und nach Möglichkeit jedes Blutvergießen zu vermeiden. Jetzt sei die Regierung der südafrikanischen Union aber gezwungen, Ruhe, Ordnung und die Achtung vor dem Gesetz mit allen Mitteln wiederherzustellen. Der Aufstand müsse um jeden Preis unterdrückt werden, da die Kämpfe zwischen den Angehörigen der weißen Rasse die Gefahr einer Herrschaft der Farbigten für Südafrika heraufbeschwören.

**Die Gefahr des Burenaufstandes.**

Rotterdam, 14. Nov. Die Engländer machen große Anstrengungen, Verhandlungen mit den Buren anzuknüpfen. Nach hier eingetroffenen Meldungen hat die Regierung den Versuch gemacht, in einer Stadt des Orange-Freistaates durch Gewährung großer Zugeständnisse eine Verständigung herbeizuführen.

**Der Heilige Krieg.**

**Der Aufruf der türkischen Presse.**

WTB. Konstantinopel, 15. Nov. Die Proklamierung des Heiligen Krieges durch den Sultan-Kalifen, die ein großes historisches Ereignis darstellt, ruft ungeheure Erregung hervor und wird in allen Kreisen in dem Sinne erörtert, daß sie bei allen muslimanischen Völkern einen gewaltigen Widerhall finden und auf den Gang des Krieges großen Einfluß üben werde. Die Blätter heben die große Bedeutung des kaiserlichen Fetwas betreffend den Heiligen Krieg hervor und stellen fest, daß von heute an jeder Muselman, der Waffen tragen könne, selbst Frauen, gegen die Mächte, die der Kalif als Feinde des Islams erklärt habe kämpfen müsse. Der Krieg werde auf diese Weise Pflicht nicht bloß aller Osmanen, sondern auch der 300 Millionen Muslimanen der Erde. Jbam schreibt:

Muselmanen, öffnet eure Augen, greift zu den Waffen. Vertraut auf Gott, werfet Euch mit allen euren Kräften gegen den Feind. Wie der Kalif sagt, wird die göttliche Hilfe mit uns sein. Immer vorwärts, Söhne des Islams! Es gibt keinen Unterschied, es gibt keine Verschiedenheiten des Kultus mehr unter den Muslimanen. Alle Muslimanen sind einig und haben den Wunsch, den Feind zu vernichten.

**Die Stimmung der nichttürkischen Muslimanen.**

WTB. Konstantinopel, 15. Nov. Die hiesigen Perser haben an die religiösen Oberhäupter der Schiiten Telegramme gerichtet, in denen sie mitteilen, daß sie mit lebhafter Freude von dem Fetwa Kenntnis erhalten hätten, das den Heiligen Krieg verkündet. Sie erklären, die Geschäfte zu schließen und bereit zu sein, in den Krieg zu ziehen. Sie bitten ihnen bekannt zu geben, wohin sie sich zu wenden hätten.

**Aufbruch in Algier und Marokko?**

WTB. Konstantinopel, 15. Nov. Wie Taswir i Eskiar erzählt, gewinnt der Heilige Krieg, der gegen Frankreich proklamiert worden ist, in Marokko Ausdehnung. Dem Blatt Soedjt zufolge, das in Tanger erscheint, sind 10 000 Marokkaner unter Abd ul Melet in Taza eingezogen. Sie nahmen die französischen Beamten gefangen. In einem zwischen Marokkanern und Franzosen in der Umgebung von Tanger ausgefochtenen Kampfe sind die Franzosen geschlagen worden. Der Gouverneur von Tanger soll die französische Regierung darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Stadt, falls nicht in einigen Tagen Verstärkungen gesandt würden, von den Marokkanern eingenommen werde.

WTB. Konstantinopel, 14. Nov. Man glaubt hier, daß England, Rußland und Frankreich alle Maßnahmen treffen werden, damit die Verkündung des Heiligen Krieges durch den Kalifen in Indien, Algerien und Tunesien, sowie in andern Ländern nicht bekannt werde; doch ist man überzeugt, daß die Nachricht auf jeden Fall dorthin gelangen werde. In hiesigen persischen Kreisen heißt es, daß die englische und russische Regierung die Perser unbedingt daran hinderten, das Gebiet von Indien und Afghanistan zu betreten.

**Der Neutralen Protest gegen die Gefährdung der Seefahrt.**

WTB. Stockholm, 13. Nov. Auf Einladung der schwedischen Regierung haben seit längerer Zeit zwischen den Vertretern gewisser neutraler Staaten in Stockholm Beratungen stattgefunden über ein gemeinsames Auftreten anlässlich verschiedener Maßregeln, die von kriegführenden Mächten ergriffen worden sind und die den neutralen Handel und die neutrale Seefahrt berühren. Bei diesen Beratungen ist eine Einigkeit dahin erzielt worden, gegen gewisse Anordnungen, die in bedenklicher Weise den neutralen Verkehr zu stören drohen, bei den betreffenden Mächten Schritte zu unternehmen. Die schwedische, die dänische und die norwegische Regierung haben den Vertretern der in Frage kommenden Mächte gleichlautende Protestnoten überreicht.

WTB. Berlin, 14. Nov. (Amtlich.) Ueber das Seegefecht von Coronel ist auf funktentelegraphischem Wege von Nordamerika folgender Bericht des Chefs des Kreuzergeschwaders eingegangen: Am 1. November trafen auf der Höhe von Coronel S. M. S. Scharnhorst, Gneisenau, Leipzig und Dresden die englischen Kreuzer Good Hope, Monmouth, Glasgow und den Hilfskreuzer Otranto. S. M. S. Nürnberg war während der Schlacht detachiert. Bei schwerem Seegang wurde das Feuer auf große Entfernung eröffnet und die Artillerie der feindlichen Schiffe in 52 Minuten zum Schweigen gebracht. Das Feuer wurde nach Einbruch der Dunkelheit eingestellt. Good Hope wurde durch Artilleriefeuer und Explosion schwer beschädigt und in der Dunkelheit aus Sicht verloren. Monmouth wurde auf der Flucht von Nürnberg gefangen; sie hatte stark Schlagseite, wurde beschossen und kenterte. Die Rettung der Besatzung war wegen des schweren Seegangs und aus Mangel an Booten nicht möglich. Glasgow, anscheinend leicht beschädigt, entkam. Der Hilfskreuzer flüchtete nach dem ersten Treffer aus dem Feuerbereich. Auf unserer Seite keine Verluste, nur unbedeutende Beschädigungen.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs: Behnele.

**Sendungen an Kriegsgefangene.**

WTB. Berlin, 14. Nov. Durch Vermittelung der Postbehörden können den Kriegsgefangenen mit Umweg über neutrale Länder Fünfkilopakete übersandt werden. Es wird auf diese Gelegenheit im Hinblick auf Weihnachten aufmerksam gemacht. Nähere Auskunft erteilen die Postbehörden.

**Aus dem Kreise Malmehy.**

St. Vith, 18. November.

**Buhtag.**

Die Zeit mahnt zur Einkehr wie keine andere. Es ist etwas Großes, wenn sich die Gemeinschaft eines ganzen Volkes auf einen Tag vereinigt zu gemeinsamer Herzens- und Gebankenrichtung.

Wie angemessen der Bußgedanke dieser Kriegszeit ist, wurde schon durch die Anordnung eines Buß- und Betttages in den Tagen der Mobilmachung anerkannt. Wir dürfen ja mit reinem Gewissen betend vor Gott treten, sofern es sich um die Anzettelung des wütenden Weltbrandes handelt. Das kaiserliche Lösungswort: „Vorwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war!“, klingt uns nicht wie eine jener hohen Redensarten, mit denen unsere Feinde für die Freiheit zu kämpfen vorgeben. Aber trotzdem haben wir alle gewiß Grund, bußfertig zu sein. Fragen wir uns ernstlich: Hat uns der Krieg wirklich auch ein winziges Stüchlein besser gemacht? Haben wir uns besser machen lassen? Sind wir ehrlicher, wahrheitsliebender, demütiger, bescheidener, rücksichtsvoller geworden? Sind wir? Nur die neue und frisch ausgeführte bessere Tat gilt uns als Sühne für Veräumnis und Verfehlung.

Diesen christlichen Volksgeist lassen wir am Bußtag bei uns einkehren. Möge er eine anhaltende Macht und Kraft in unserm Volksleben werden und bleiben!

\* Das Eisener Kreuz wurde dem Lt. d. Res. Horst, vor der Mobilmachung Oberzollkontrolleur in St. Vith, im Kampfe gegen Rußland verliehen.

\*\* Warnung. Wiederholt ist in letzter Zeit auf deutsche Flieger geschossen und mit Steinen geworfen worden und es kann vor solch strafbarer Handlungsweise nur gewarnt werden.

\* Die Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes findet am Samstag, den 19. Dezember, vorm. 9 Uhr, in Aachen statt. Näheres siehe in der Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten in der vorliegenden Nummer.

\* Nach einer Mitteilung des Reichspostamts sind von jetzt ab nach Großbritannien Postanweisungen für Kriegsgefangene oder von solchen zugelassen. Die Postanweisungen sind auf der Vorderseite des für den Auslandsverkehr bestimmten Formulars mit der Adresse des kgl. Niederländischen Postamts in Gravenhage zu versehen, während die Adresse des Empfängers der Geldsendung auf der Rückseite des Abschnitts genau anzugeben ist. An der Stelle, die sonst für die Freimarken zu dienen hat, ist die Bemerkung „Kriegsgefangenenföndung. Taxfrei“ anzubringen. In Gravenhage werden die deutsch-niederländischen Anweisungen in niederländisch-englische umgeschrieben. In der Richtung aus Großbritannien nach Deutschland sind Postanweisungen der Kriegsgefangenen noch nicht zugelassen.

\*\* Ausnahmetarif für Kartoffeln. Die Frachtfäße unter B des Ausnahmetarifs 21 (für Kartoffeln frisch, gedörrt oder getrocknet) sind mit Gültigkeit bis auf weiteres, längstens für die Dauer des Krieges auf Kartoffelstärke mahl zur Brotbereitung bestimmt im Verkehr von und nach allen Stationen der preussisch-heftischen Staatsbahnen und der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen ausgedehnt worden. Bedingung ist, daß als Empfängerin im Frachtbriefe die Trockenkartoffel-Verwertungsgesellschaft m. b. H. angegeben wird. Die Auszahlung des Gutes wird im allgemeinen an besondere zu benennende Empfangsbevollmächtigte erfolgen. Nähere Auskunft geben die Güterabfertigungen und unser Verkehrs-bureau.

\*\* Gewerbeförderung während des Krieges. Die Rheinische Genossenschaft zur wirtschaftlichen Förderung von Handwerk und Gewerbe in Köln, die bekanntlich in der Hauptsache die technische Verbesserung der Arbeitsmethode im Handwerk auf gemeinnütziger Grundlage betreibt, ist infolge vorsichtiger Finanzwirtschaft in der Lage, auch während der Kriegszeit ihre gemeinnützigen Bestrebungen fortzuführen. Den Maschinenabnehmern, die durch den Krieg in Verdrängnis geraten sind und die übernommenen Verpflichtungen nicht mehr erfüllen können, gewährt die Genossenschaft durch hinauschiebung der Zahlungstermine die Möglichkeit, sich über Wasser zu halten; sie hat auch eine besondere Beratungstelle eingerichtet für jene Fragen wirtschaftlicher und rechtlicher Art, die durch den Krieg in so vielen Betrieben aktuell geworden sind. Mit ziemlich gutem Erfolge ist die Genossenschaft bemüht, denjenigen Betrieben, die noch aufrecht erhalten werden konnten, Arbeiten zu vermitteln. Es gelang, einzelne Behörden für diesen Zweig sozialer Fürsorge zu interessieren und Arbeiten für Schneider, Tischler, Anstreicher, Polsterer, und andere zu überweisen. Angesichts des nach Beendigung des Krieges zu erwartenden wirtschaftlichen Aufschwunges hat die Leitung der Genossenschaft Maßnahmen vorgesehn, die auf eine erhebliche Erweiterung des bisherigen Tätigkeitsgebietes abzielen. Es wird vor allem danach gestrebt werden, den Handwerkern die Maschinen und Arbeitsbehelfe zu noch billigeren Preisen und günstigeren Bedingungen zur Verfügung zu stellen, als dies bisher schon möglich war. Auch die Förderung korporativer Arbeitsübernahme wird eine wirksamere werden.

\*\* Notiz. Die Beilagen der Malmehy-St. Vith'er Volkszeitung „Sterne und Blumen“ und „Eiseler Sonntagszeitung“ werden, falls dieselben wegen verspäteten Eingangs der betr. Nummer nicht mehr beigelegt werden können, stets der darauffolgenden Nummer beigelegt.

**Amtliche Nachrichten.**

**Bekanntmachung.**

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung betreffend die Prüfungsordnung für Hufschmiede und das Reglement pp. vom 28. Oktober 1904 (Amtsblatt Seite 253) bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes im vierten Bier-

teljahr 1914 am Samstag den 19. Dezember, vormittags 9 Uhr, in Aachen stattfinden wird.

Von denjenigen, welche zu der Prüfung zugelassen werden wollen, ist der Nachweis zu erbringen, daß sie das 19. Lebensjahr vollendet und mindestens die letzten drei Monate vor der Meldung zur Prüfung im Regierungsbezirk Aachen sich aufgehalten haben.

Die Meldungen sind an den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Regierungs- und Veterinärat Baranski hier selbst mindestens vier Wochen vor der Prüfung zu richten; ihnen sind der Betrag der Prüfungsgebühr und etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung beizufügen. Gleichzeitig ist die Erklärung abzugeben, daß sich der Melbende innerhalb der letzten 6 Monate nicht erfolglos einer Hufbeschlagprüfung unterzogen hat.

Aachen, den 3. November 1914.

Der Regierungspräsident. J. W. Busenitz.

**Bekanntmachung.**

In Gemäßheit des § 139 c Absatz 2 Nr. 2 des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1900 betreffend die Wänderung der Gewerbeordnung, wird hiermit für den Stadtbezirk St. Vith bestimmt, daß an den nachbezeichneten Tagen die Verkaufsstellen bis 10 Uhr abends geöffnet sein dürfen:

- 1. für Samstag vor Fastnacht,
- 2. für Samstag vor Ostern,
- 3. für Mittwoch vor Fronleichnam,
- 4. für Freitag und Samstag nach Fronleichnam,
- 5. dem letzten Werttag vor Allerheiligen,
- 6. für die zwei letzten Werttage vor St. Nikolaus,
- 7. für die vier letzten Werttage vor Weihnachten,
- 8. für den letzten Werttag vor Neujahr.

St. Vith, den 13. November 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Bongartz.

**St. Vith'er Beamten-Vereinigung Consum C. S. m. b. H.**

**Am 22. d. Mts. nachm. 4 Uhr, im Lokale Schenk General-Versammlung.**

**Tagesordnung:**

- 1. Geschäftsbericht.
- 2. Beschluß über Verteilung der Dividenden.
- 3. Neuwahl des Vorstandes.
- 4. Verschiedenes.

Der Aufsichtsrat.

**Zeige hiermit den Empfang der St. Nikolaus u. Weihnachts-Spielsachen**

an und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

**Wilhelm Gilson.**

**DEUTSCHE LANDWIRTE auf nur deutsche Fabrikate! Meys Siegena Separatoren, Ardenner Wendepflüge**

sind den besten ausländischen Fabrikaten mindestens ebenbürtig.

Generalvertreter:

**F. N. Heinen, :: St. Vith.**

Vom 17. d. Mts. ab, sowie an allen folgenden Dienstagen werde ich im Restaurant Bsp am Bahnhof St. Vith von 11 Uhr ab bis 5 Uhr anwesend sein.

F. Dargatz, Zahntechniker, Malmehy.

Eine neue leichte Schlagharre, ein neuer, leichter Federwagen, ein neuer, leichter, gebrauchter Aderwagen,

ein neuer Feder-Handkarren eine guterhaltene Zentrifuge und eine fast neue Buttermaschine zu verkaufen bei

Schmiedemeister Josef Krust, Malmehy.

**Knecht**

der mit Pferden umgehen kann, wegen Eintritt des jetzigen zum Winter, für sofort gesucht. Joh. Schmitt, Weppeler.

St. Vith'er Volkszeitung mit den 2 a 4 seitigen Gratis-Beilagen. Eiseler Sonntagszeitung u. illustriertes Familienblatt erscheint Mittwochs und Samstags. Redaktion, Druck u. Verlag: Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel).

Nr. 93 49.

**Kriegs**  
der Gu...  
WTB. Groß...  
Nov. vorm. (Eig...  
Auch der gest...  
westlichen Kriegs...  
Südlich Verb...  
griffen die Fran...  
Die Operatio...  
Kriegsschauplatz...  
stigen Fortgang...  
nicht vor.

**Der Gouver**  
mit seinem...  
WTB. Berli...  
bericht.) Unter...  
Kutno Gefangene...  
verneur von War...  
Stabe.

WTB. Groß...  
vormitt. (Eigene...  
Die Kämpfe in...  
fort. Die Lage...  
verändert.

Im Argonne...  
Angriff erfolgrei...  
Französische M...  
wurden abgewiese...  
unsere bei St. M...  
Maasufer vorgesch...  
anfänglichem Erf...

Unser Angriff...  
laste die Franzose...  
lung aufzugeben...  
von unseren Tru...  
nommen.

In Polen hab...  
nördlich Lodz ne...  
deren Entscheidung...  
Südöstlich Solb...  
Rückzug auf Mlam...  
Auf dem äußerst...  
starke russische Kav...  
Nov. geschlagen u...  
rückgeworfen.

WTB Groß...  
vormitt. (Eigener...  
In Westflande...  
reich ist die Lage...  
Ein deutsches...  
zwang auf einem C...